

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 25. Stück.

Den 19ten Junius 1813.

Inhalt.

Der Bach und das Leben. — Was heist: der Mann ist
nach seiner Nahrung aus? — Der Elefant. — Nächsten
Sonntag um 11 Uhr Wiedereröffnung des akademischen Gottes-
dienstes. — Armenfachen. — Pränumerationsanzeige. —
Verzeichniß der Gebornen w. — 11 Bekanntmachungen.

Natur! Wohin mein Auge blickt
Find' ich in dir auch meines Lebens Bild.

I.

Der Bach und das Leben.

Aus dunkeln stillen Quellen, das Thal entlang,
An moosbedeckten Hütten vorüber, schleicht
Das ungetrübte sanfte Bächlein
Mähtlig von hinnen mit leisem Murmeln.

In labyrinthisch lieblichen Windungen
Epütes um der Heimath Fluren, und zögert gern;
Dann stürzt es ungestüm hinunter
Sich mit des Oceans Wogen mischend.

XIV. Jahrg.

(25)

So

So gleite du, mein Leben, auch ungetrübt,
 Durch stille Scenen traulicher Häuslichkeit,
 Und stürze endlich schnell hinunter
 Dich mit der Ewigkeit Bogen mischend.

II.

Was heißt: der Mann ist nach seiner Nahrung
 aus?

Es scheint, man fange hin und wieder an, obiger Redensart einen Sinn unterzulegen, den man zwar durch den Drang der Umstände zu entschuldigen sucht, der sich aber nie wird rechtfertigen lassen.

„Ich überlasse dir — sagte mein seliger Vater, als er sein Hauswesen übergab — eine ansehnliche Rundschaft, die mir nun so lange mein zureichendes Auskommen gewährt, und meine Hände reichlich beschäftigt hat. Du wirst sie dir erhalten, wenn du mit meiner Werkstelle zugleich die Pflicht übernimmst und beständig vor Augen hast, die ich immer auszuüben mir habe angelegen seyn lassen. Ich hielt es nämlich für die richtigste Art, nach meiner Nahrung aus zu seyn, wenn ich alle rechtmäßige Forderungen, die man in Absicht meiner Fabrikate an mich machte, nach Möglichkeit, und dem fortschreitenden Geist der Zeit gemäß, zu befriedigen suchte; die Preise meiner Waaren zwar nach dem jedesmaligen Preis meiner Bedürfnisse bestimmte, aber nie diese benutzte, um mit jenen zu übervorthellen; und endlich mich befeiligte, durch ein höfliches, gesittetes Benehmen gegen

gegen Jedermann, mir meine alten Kunden zu erhalten und neue zu erwerben. Dadurch und durch steten Fleiß ist es mir, Gott sey Dank! gelungen, daß meine Nahrung bey jeder Veränderung der Zeitumstände sich erhalten und vermehrt hat, und daß ich nun das unbeschreibliche Vergnügen genieße, dir, mein Sohn, mein Hauswesen in so gutem Zustande übergeben zu können. Nie habe ich mir durch Herabwürdigung der Arbeiten meiner Mitmeister, durch kriechende Zudringlichkeit, noch durch auffallende Herabsetzung der Waaren und des Arbeitslohns neue Kunden zu erwerben gesucht; überzeugt, daß ich dadurch nicht allein meinem Mitbürger, sondern mir selbst eben so sehr schade. — Ich zweifle nicht, daß, wenn auch du nach diesen Grundsätzen handelst, es dir eben so wenig je fehlen wird, und daß auch dir einst das Vergnügen werden soll, das ich in diesem Augenblick empfinde.“

Ich fühlte die Wahrheit und Güte dieser Lehren und Grundsätze meines Vaters; und faßte von diesem Augenblick an den unerschütterlichen Vorsatz, sie zu den meinigen zu machen. Still und ohne Geräusch trieb ich meine Geschäfte nach diesen Grundsätzen fort, und es schien, als würde sie auf immer der glückliche Erfolg begleiten, den mir mein Vater so zuversichtlich verheißsen hatte. Allein vor nicht gar langer Zeit blieben mir ein Paar meiner ältesten und zugleich einträglichsten Kunden aus. Ich hielt es für Pflicht, mich wenigstens nach der Ursach ihrer Trennung von mir zu erkundigen, da ich mir bewußt war, sie immer gleich treu und redlich bedient zu haben. Da hieß es denn bey dem Einen: „Ja, Meister Semp r o n i u s ist so oft hier
2
gewes

gewesen, hat uns gebeten, ihm doch künftig den Verdienst zu gönnen, und versichert, daß er eben so gute Arbeit um einen weit geringern Preis liefern wolle. Da kann Er es uns nicht verdenken, daß wir uns verändert haben.“ — Bey dem Andern: „Es thut uns wahrlich leid, lieber Meister, daß wir Ihn verlassen haben: aber wir konnten der Zubringlichkeit des Eucharius nicht länger ausweichen; es ist unbeschreiblich, wie oft er uns das Haus überlaufen, und uns die Ohren von seinem Häufchen Kinder u. s. w. voll lamentirt hat. Er ließ sich selbst durch harte Abweisungen nicht zurückhalten, und hat uns, so zu sagen, bey den Haaren zu sich hingezogen; und nun wir einmal die Veränderung gewagt haben: — Er weiß wohl, oft verändern wir uns nicht gern.“ — Ein Dritter sagte mir: „Meister Innocenz hat lange vergeblich gesucht, durch Anpreisung seiner, wie er versichert, weit schönern Materialien und durch Herabwürdigung aller Arbeiten seiner Mitmeister, uns zu ihm hinzuziehn; es würde ihm aber doch nicht gelungen seyn, wenn er nicht einen guten Freund von uns in sein Interesse zu bringen gewußt hätte, der sich für ihn verwandte, und dem wir es nicht gut abschlagen konnten, es einmal bey Meister Innocenz zu versuchen. Wir wollen indeß sehn, wie wir auf eine gute Art wieder von ihm loskommen.“

Ich klagte dies einem meiner Mitbürger. „Ja, mein lieber Herr Gebatter, gab mir der zur Antwort, darüber muß Er sich nicht wundern; mir geht es nicht besser. Einen Hauptzweig meiner Nahrung haben mir dergleichen Leute so lange im Preise heruntergesetzt, bis ich ihn fahren lassen, oder arm dabey werden mußte;

mußte; ja, einige trieben es so weit, daß sie, bloß aus Neid, den Preis bis aufs Unmögliche brachten, und dann sich wohlweislich für Uebernehmung der Lieferung bedankten. Als ich mich gegen Jemand darüber beschwerte, hieß es, das kann man Niemand verdenken; der Mann ist nach seiner Nahrung aus! Wir, Herr Gevatter, werden uns also, wenn wir künftig Brodt haben wollen, auch wohl bequemen müssen, auf diese Art nach unsrer Nahrung aus zu seyn!“ —

Dergleichen zu erfahren, war mir so unerwartet als traurig, der ich mich bey Befolgung meiner Grundsätze so sicher geglaubt hatte! — Ich bin nicht vermögend dergleichen Wege einzuschlagen, weil ich sie für unedel, für schändlich halte, und weil ich einmal gelobt habe, den obigen Lehren meines Vaters treu zu bleiben. Gleichwohl ist mir schon ein merkbarer Theil meiner jährlichen Einnahme durch solche Leute entzogen; und wer bürgt mir dafür, daß, wenn man fortfährt, auf diese Art nach seiner Nahrung aus zu seyn, ich und mehrere meines Gleichen nicht am Ende mit unsern Grundsätzen werden darben müssen? —

Hey den jetzigen Zeiten ist es wohl Jedem unerlässliche Nothwendigkeit und Pflicht geworden, doppelte Aufmerksamkeit auf jeden Theil seines Gewerbes zu verwenden, und sich aller erlaubten Mittel zu bedienen, um sich und den Seinigen ferner den nöthigen Unterhalt zu verschaffen und seinen bürgerlichen Obliegenheiten ein Genüge leisten zu können. Aber dergleichen Mittel, wie die eben angeführten, wird man doch wohl nicht für erlaubt, und auf diese Art, nach

seiner Nahrung aus zu seyn, nicht für die richtigen halten! — Ich bin und bleibe vielmehr überzeugt, daß, wenn jeder meiner Mitbürger die oben angeführten Grundsätze meines seligen Vaters befolgte, wir alle, trotz den veränderten Zeitumständen, unser ruhiges und unbekümmertes Brodt haben, nicht in Gefahr gerathen würden, uns selbst bey denen verächtlich zu machen, denen wir uns aufdrängen und durch Versprechungen an uns locken, die wir hinterher zu halten nicht im Stande sind! —

Die Herren Herausgeber des patriotischen Wochenblatts haben wohl schon ehemals einem ehrlichen Bürger erlaubt, über dieses und jenes seine gutgemeinten Gedanken und Klagen darin laut äußern zu dürfen: vielleicht finden sie auch diese paar Worte nicht unwerth, sie darin aufzunehmen, und bewirken vielleicht dadurch, daß Mancher erst anfängt darüber nachzudenken: wie und auf welche Art es erlaubt sey, nach seiner Nahrung aus zu seyn.

(Wir haben dieß gern gethan, sind aber doch der Meinung des alten Sprichworts: Ehrlich währt am längsten!) D. S.

III.

Der Elefant.

Der Löwe behauptet unter den Thieren den ersten Rang. Er würde dem Elefanten gebühren, wenn Körperkraft und Klugheit die einzigen Eigenschaften wären,

wären, die man den Königen beplegt. Bey dem Begriffe, König der Thiere, vereinigte man ohne Zweifel mit der Körperstärke auch Schönheit und Majestät der Formen, und von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist der Löwe gewiß das vorzüglichste Geschöpf im Thierreiche. Aber der Elephant ist, wenn auch minder schön, doch gewiß nicht weniger stark und klug, als er. Einige Erzählungen, sofern sie glaubwürdig, mögen hier dies beweisen.

Der König von Pegu zeigte dem Fürsten von Jonac seine Elephanten und rühmte ihre Stärke und Klugheit. Einer von ihnen lieferte auf der Stelle den Beweis, wie wenig übertrieben die Lobsprüche ihres Souverains waren, indem er auf den Wagen desselben losging, und ihn, als wenn es ein leichter Wiskey wäre, mit den Zähnen in die Höhe hob, obgleich er funfzig Centner wog. Der König war darüber so erfreut, daß er ihm zur Belohnung täglich fünf Pfund Zucker geben ließ.

Der Kaiser von China hat sehr gut abgerichtete Elephanten. In Gegenwart des russischen Gesandten ließ er sie mehrere sonderbare Kunststücke machen; sie brüllten z. B. wie die Löwen und die Stiere, wieherzten wie die Pferde und ahmten verschiedene Vogelstimmen und den Klang der Trompete nach.

Domitian ließ einen Trupp Elephanten so abrichten, daß sie Ballets tanzen konnten, und da einer davon, welcher seine Lection nicht gut behalten hatte, Siebe bekam, so bemerkte man, daß er sie die ganze Nacht im Mondenschein für sich wiederholte, ohne dazu veranlaßt worden zu seyn. Unter der Regierung

des Germanikus sah man mehrere Elephanten auf dem Seile tanzen. Arrian will einen beobachtet haben, welcher die Becken taktmäßig schlug; und mehrere andere tanzten nach dieser Musik um ihn herum. Aelian und der Consul Musianus behaupten, daß die Elephanten zu ihrer Zeit Worte zusammen setzen konnten, die man ihnen diktierte, indem sie die Buchstaben nach der Reihenfolge legten.

Ajay, der Elephant des Porus, ist eben so berühmt, als der Bucephalus Alexanders des Großen. Curtius erzählt, daß dieses Thier seinen Herrn in der Schlacht, als er eben bewußtlos zu Boden gestreckt worden war, mit dem Rüssel in die Höhe hob und auf seinen Rücken setzte. Als er einen Augenblick darauf selbst tödtlich verwundet wurde, legte er sich, ehe er ausathmete, behutsam nieder, um durch seinen Fall seinen Herrn, den er bis zum letzten Augenblicke hartnäckig vertheidigt hatte, nicht zu zerschmettern.

Ein Soldat zu Pondichery pflegte einem Elephanten immer eine gewisse Portion Urak zu bringen, wenn er seinen Sold erhielt. Eines Tages hatte dieser Soldat sich betrunken und schon nahte die Wache, um ihn ins Gefängniß zu führen. Da fiel es ihm ein, sich unter den Elephanten zu legen, und dieser vertheidigte ihn mit seinem Rüssel so standhaft, daß die Wache seiner durchaus nicht habhaft werden konnte.

Hamilton hat einen Elephanten sich in Achem auf eine sonderbare Art rächen sehen. Wenn er durch die Straßen geführt wurde, so streckte er seinen Rüssel in alle Buden, welche darin aufgebaut waren,
und

und die Inhaber derselben machten sich das Vergnügen, ihm Früchte und Weintrauben hineinzu stecken. Eines Morgens ging der Elephant nach dem Flusse, um sich darin zu waschen und hielt seinen Rüssel im Vorbengehen zum Fenster eines Schneiders hinein. Dieser gab ihm aber nicht nur nichts, sondern stach ihn sogar mit der Nadel. Der Elephant schien darauf nicht weiter zu achten, ging ruhig weiter und wusch sich im Flusse ab. Als er aber damit fertig war, zog er eine große Menge Wasser in den Rüssel hinauf, sprügte es auf dem Rückwege zum Fenster des Schneiders hinein und setzte so die ganze Bude unter Wasser.

Der Herr eines Elephanten schickte ihn zu einem Kupferschmidt, um einen großen Kessel, welcher stark lief, ausbessern zu lassen. Es ist äußerst komisch, ein solches Geschöpf, wenn es seinen Auftrag erst vollkommen begriffen hat, denselben ausführen zu sehen. Der Elephant machte dem Kupferschmidt begreiflich, was mit dem Kessel vorzunehmen sey, wartete, bis er ausgebessert war, und trug ihn dann wieder nach Hause. Aber der Schmidt hatte seine Sache schlecht gemacht. Der Kessel lief noch immer; der Elephant ward deshalb zum zweyten Male zu ihm abgeschickt, und, um ihn zu überführen, füllte er den Kessel, ehe er bey dem Schmidt anlangte, mit Wasser, und hielt ihn mit seinem Rüssel hoch über dem Kopfe des erschrockenen Mannes empor, so daß der Wasserstrahl ihm ins Gesicht sprügte.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. Universität.

Der, wegen des — durch die Zeitumstände veranlaßten — spätern Anfangs der Collegien, bisher unterbrochene akademische Gottesdienst wird nächsten Sonntag um 11 Uhr in der Ulrichskirche wieder gehalten, und auch ferner der Sonntag, wo er fällt, in diesem Blatte angezeigt werden.

2. Armenfachen.

1) Von einem Kindtaufen am 13ten Junius durch die Frau Bar mann 1 Thlr. 2 Gr. 8 Pf.

2) Bey der Beschneidung des Sohnes des Herrn Levi Sudmannssohn sind für die Armen gesammelt 13 Gr. 8 Pf.

3) Aus Dankbarkeit gegen Gott schenkte eine ungenannte Mutter für ihre eigene und ihrer Kinder Genesung 2 Thlr. zu einer Mahlzeit für die Kinder im Erwerbhause, welches der Schullehrer Lenzner erhalten und Herrn Holzhausen angezeigt hat.

3. Pränumerationsanzeige.

Mit künftigem Stück endigt sich das zweyte Vierteljahr vom 14. Jahrgang des Wochenblatts. Man ersucht daher diejenigen, welche nur auf das zweyte Quartal pränumerirt haben, auf das dritte die Pränumeration mit 4 Groschen, oder wie viel sonst ihre Milde bestimmt, an die Herumträger zu entrichten. — Auch kann noch igt auf das ganze Jahr pränumerirt werden; die vorigen Stücke werden nachgeliefert.

4.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle z.
May. Junius 1813.

a) Gebörne.

Martenparochie: Den 19. May dem Brauereiwalter in Siebichenstein Lutsch eine F., Amalie Louise Charlotte Henriette. (Nr. 60.) — Den 23. dem Wandagist Steyer ein S., Adolph Eduard. (Nr. 49.) — Den 31. dem Maurergesellen Müller ein S., Johann August. (Nr. 1389.) — Den 5. Junius dem Tuchmargesellen Hille ein Sohn, Ludwig Adam Carl. (Nr. 224.) — Den 9. dem Handarbeiter Lingelbach ein S., Johann Friedrich. (Nr. 1050.) — Den 10. dem Zimmergesellen Ritter ein S., Johann Christian Eduard. (Nr. 858.) — Den 11. dem Schullehrer Ischorn eine F., Emilie Ernestine Caroline. (Nr. 983.)

Ulrichsparochie: Den 6. Junius dem Einwohner Kizing ein S., Johann Friedrich August. (Nr. 445.)

Woritzparochie: Den 30. May ein unehel. S. (Nr. 2235.) — Den 5. Junius dem Leinweber Jabn eine F., Caroline Auguste. (Nr. 611.) — Den 6. dem Vicualienhändler Friedrich ein Sohn, Johann Erdmann. (Nr. 574.) — Den 9. dem Salzwirker Teller ein S., Christian Eduard. (Nr. 687.) — Den 10. dem Seidenwirker Illgen ein S., Friedrich Carl. (Nr. 2149.) — Eine unehel. F. (Entbindungsinstitut.)

Neumarkt: Den 1. Jan. dem Salpetersieder Jorsan ein S., Johann Erdmann Wilhelm. (Nr. 1221.)

Glauch: Den 4. Junius dem Schneidermeister Wieske ein S., Ludwig Ferdinand. (Nr. 1865.) — Den 7. eine unehel. F. (Nr. 1998) — Den 8. dem Strumpfwirkermeister Quellmalz ein S., Johann Carl. (Nr. 1970.)

b) Ge-

b) *Getrauerte.*

Ulrichsparochie: Den 7. Junius der Tuchmachersmeister Große mit Chr. K. Schulze. — Der Schuhmacher Regel mit J. M. Meyer. — Den 8. der Dekonom Heydrich mit M. S. Wittmann.

Morixsparochie: Den 10. Junius der Weißbäckersmeister Vaupel mit C. D. Wölke geb. Stöckicht.

c) *Gestorbene.*

Marienparochie: Den 8. Junius der Schneidersmeister Schälze, alt 32 J. 3 M. Brustkrankheit. — Der Bediente Dittmar, alt 72 J. Auszehrung. — Den 9. des Bedienten Pezel Ehefrau, alt 50 J. Nervenschlag. — Den 10. des Hauptmanns von Sydow Wittwe, alt 60 J. 4 M. Entzündung — Den 11. des Lohgerbermeisters Lange Wittwe, alt 74 J. Entkräftung. — Den 12. des Invalid Abbig Ehefrau, alt 39 J. 6 M. Hatsentzündung.

Ulrichsparochie: Den 6. Junius der Minister academiae Wer, alt 66 Jahr, Nervensieber. — Den 9. eine unehel. F., alt 3 M. 1 W. Krämpfe. — Den 10. der Tischlermeister Steinbrecher, alt 58 J. Nervensieber. — Den 12. der Pferdehändler Leisbrich, alt 30 J. 1 M. 6 F. Auszehrung.

Domkirche: Den 10. Junius des Täschnermeisters Hammemann Ehefrau, alt 69 J. Entkräftung.

Krankenhaus: Den 5. Junius der Handarbeiter Hoffmann, alt 72 J. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 9. Junius der Handarbeiter Rudloff, alt 68 Jahr, Geschwulst.

Bekanntmachungen.

Nächstkommenden Sonntag als den 20. Junius wird die Badewirtschaft im Salon wieder ihren Anfang nehmen; es sind daher die Anstalten wie gewöhnlich getrossen, daß den Mittag und Abend gespeiset werden kann, wozu ergebenst einladet

Hubenthal.

Bei dem Eintritt der schönen Jahreszeit ist die von dem Herrn geheimen Ober-Bergrath Neel errichtete Badeanstalt eröffnet worden, die nun seit vier Jahren den gerechten Erwartungen, durch die heilsamsten Wirkungen bestätigt, völlig entsprochen hat.

Bequeme Wohnungen werden Badegäste in unserer Stadt stets finden, und willig bieten öffentliche und geschlossene Gesellschaften Umgang und Unterhaltung an. Bald dürfen wir auch die Herzogl. Weimarsche talentvolle Hofschauspielergesellschaft hier erwarten.

Halle, am 13. Junius 1813.

Die Badedirection.

Künftigen Montag als den 21. Junius wird auf der Maille das erste Abend-Concert gehalten, und soll im Laufe dieses Sommers jeden Montag damit fortgeföhren werden.

Lehmann.

Da seit einiger Zeit durch die Kriegsereignisse meine Gastwirthschaft unterbrochen gewesen, so zeige ich meinen geehrten Gästen und Freunden hiermit an, daß ich dieselbe von jetzt an neu eröffnet und zugleich ein geräumiges Tanzzimmer errichtet habe, und bitte, mich wie zeither wieder mit ihrem Besuch zu beehren. Ich werde mich bemühen, einem Jeden durch reelle und billige Bedienung aufzuwarten.

Dassendorf, den 14. Junius 1813.

Carl Wehrmann.

Ein guter starker Fuchs, ein Langschwanz, zum Reiten und Fahren brauchbar, ist nebst einem halb verdeckt in Federn hängenden Wagen, welcher ein- und zweispännig gebraucht werden kann, so auch einem einspännigen Leiterwagen zu verkaufen. In Nr. 999 in der kleinen Ulrichsstraße kann es täglich gesehen werden.

Halle, den 14. Junius 1813.

In meinem Hause Nr. 2160 vor dem Klausthore sind Stuben mit allem Zubehör gleich oder kommende Michaelis zu vermietthen. Auch ist guter Brantwein billig zu verkaufen.

Joh. St. Mende.

In dem Hause Nr. 444 am kleinen Berlin sind Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst Kammern und Küchen auf Michaelis zu vermiethen.

Es ist ein sehr guter in einer nahehaften Gegend an der Galgstraße allhier angelegener Materialladen nebst allen Zubehör, 3 Stuben, Keller, Küche, Waschhaus und Hofraum, von jetzt an zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere darüber ist bey dem Seifenfedermeister Herrn Zuth in der kleinen Ulrichstraße zu erfahren.

Die Ziehung der 4ten Klasse der Dresdner Lotterie geschieht nunmehr auf den 21sten Junius. Loose zur 1sten Klasse der Braunschweiger Lotterie sind noch bis zum 28sten Junius zu bekommen bey

Kunde in Halle am Markt.

Ganz moderne feine gelbe und weiße Knöpfe, die matt gearbeitet das allerneueste ist; so wie auch farbte, welche jetzt nun billiger verkauft werden, Perlemott, und alle andere Sorten Knöpfe, sind zu haben bey

D. S. Gerlach.

300 Thlr., 600, 1000, 12 bis 1500, auch 2 bis 3000 Thlr. Cour. und 5000 Thlr. Gold, sind gegen erste und sichere Hypothek oder auf dergleichen Dokumente auszuleihen.

Deichmann.

Steinstraße Nr. 174.

In meinem in der Fleischerstraße gelegenen Hause sind 7 Stuben nebst dazu gehörigen Kammern, ein Garten, Hof, Keller und Bodenraum, zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Der Traiteur Krause.

Die unterste Etage in Nr. 920, welche bisher vom Herrn Affessor Klotz bewohnt wurde, ist von jetzt an zu vermiethen, und kann von Liebhabern täglich in Augenschein genommen werden.

In meinem in der Steinstraße belegenen Hause Nr. 182 ist künftige Michaelis die zweyte Etage zu vermiethen.

Weisen.

Den 20sten Junius d. J. Nachmittags um 3 Uhr soll die diesjährige Obstnutzung in den zum hiesigen Rittergute gehörigen Holzungen öffentlich an den Bestbieterden verpachtet werden, und können sich Pachtlustige zu gedachter Zeit auf dem hiesigen Rittergute einfinden.

Neukirchen, den 3. Junius 1813.

Dr. Keferstein.

Auf den ein und zwanzigsten dieses Monats, Nachmittags um Zwey Uhr, und folgende Tage, soll der Nachlaß des verstorbenen Tischlermeisters Johann Gottfried Kambach allhier, bestehend in einer Taschenuhr, Meubles und Hausgeräthe, Wäsche, Leinenzug, Betten, Glaswerk, Kleidungsstücke, Zinn, Kupfer, Messing, Tischlerhandwerkszeug und Tischervorräthen, auf Antrag der Vormünder öffentlich an den Meistbietenden, gegen sofortige Erlegung des Kaufgeldes, in dem in der Rannischen Straße belegenen Kambach'schen Hause versteigert werden.

Halle, den 12. Junius 1813.

Der Distrikts-Notarius Voigt.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß den 12ten Julius d. J. und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, auf dem hiesigen Adreßhause eine Auction von den in den Monaten Januar, Februar, März, April und May 1812 verpfändeten und bis jetzt nicht erneuerten Pfändern gehalten werden soll. Es werden daher alle diejenigen, dergleichen daselbst haben, hierdurch aufgefordert, solche vor Ablauf dieser Frist, und zwar spätestens bis zum Freytage vor der angegesetzten Auction zu erneuern, widrigenfalls selbige gerichtlich verkauft werden.

Halle, den 11. Junius 1813.

Das Lombard hiersebst.

Wegen Mißgunst mache ich bekannt, daß ich Herrnhuter Seife und Lichte zu billigen Preisen verkaufe.

Friedrich Zurb,
wohnhaft in der großen Steinstraße.

Sanft und ruhig entschlief am 11ten dieses Monats, früh um halb 3 Uhr, unsere gute Mutter, die verwittwete Frau Lohgerbermeister und Essigbrauer Augustine Wilhelmine Lange gebörne Wegin, an den Folgen der Entkräftung in einem Alter von 74 Jahren 2 Monaten 1 Woche und 2 Tagen. Wer diese Nedliche kannte, wird überzeugt seyn, daß uns nichts trösten kann, als die frohe Hoffnung, uns einst wiederzusehn in einer schönern Welt. Wir machen dieses unsern in- und auswärtigen Freunden bekannt, und sind gewiß auch ohne Beyleidsbezeugung von ihrer herzlichen Theilnahme überzeugt. Sanft ruhe ihre Asche!

Halle, den 15. Junius 1813.

Die hinterlassenen Kinder:

Johann Gottlieb Lange.

Philipp Daniel Lange.

Johanne Catharine Bernigeroth.

Da sich mein musikalischer Unterricht bis jetzt nur auf wenige Personen beschränkte, so bin ich Willens, durch Kunstverständige aufgefordert, denselben zu erweitern. Seit mehrern Jahren habe ich mich in der Musik geübt, und suchte mich unter der Leitung des Hrn. Professor Zürk, dieses wahrhaft großen Theoretikers, zu vervollkommen. Jedem nun, der sich meinem Unterricht anvertrauen wird, werde ich mit der größten Gewissenhaftigkeit unterrichten. Meine Wohnung ist nahe an der Marktirche Nr. 786 eine Treppe hoch.

Halle, am 15. Junius 1813.

Heyer junior.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Materialhandlung zu erlernen, kann in einer auswärtigen Handlung sogleich sein Unterkommen finden. Derselbe muß aber einige Schulkenntnisse besitzen und im Schreiben und Rechnen schon gut erfahren seyn. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Faktor Borgold jun. in der Buchdruckerey des Waisenhause in Halle.